

## Kreative Tüftlerwerkstatt

### Die Motorsänger GmbH im zürcherischen Männedorf

Sie nennen sich Motorsänger GmbH und sind genauso unkonventionell-kreativ wie ihr Firmenname. Seit exakt zehn Jahren betreiben Jugendfreunde aus Männedorf eine Tüftlerwerkstatt, bauen Spielplätze, Bühnen für Akrobaten oder Ausstellungen für Konzerne. Umsatz und Aufträge nehmen stetig zu, ohne grossen Werbeaufwand.



Die Motorsänger GmbH in Männedorf: Urs Wiskemann (links) und Fabio Guidi. (Bild Franco Bottini)

brh. Es waren einmal drei Freunde in Männedorf, die wuchsen zusammen auf, gingen in die Schule, in die Pfadi, in den Ausgang, schäkerten mit den gleichen Mädchen und teilten sich später eine Wohnung. Beruflich ging vorerst jeder einen anderen Weg: Der eine lernte Maschinenzeichner und wurde später Maschineningenieur mit einem Management-Nachdiplomstudium, der andere bildete sich zum Grafiker und Künstler aus, der dritte im Bunde machte eine Lehre als Gärtner und anschliessend noch eine zweite als Landwirt – und eröffnete dann ein Velogeschäft. Als alle drei kurz vor dem dreissigsten Lebensjahr standen, beschlossen sie, ihrem Leben nochmals eine Wende zu geben, bevor jegliches berufliche Wagnis wegen allfälliger Familienplanung erschwert werden sollte. Die Idee war, ein Unternehmen zu gründen, das die Fertigkeiten der drei Freunde unter einem Dach vereint: ein handwerklich-

künstlerisches Atelier. Fabio Guidi, Urs und Peter Wiskemann mieteten in Männedorf eine Werkstatt, kauften Handwerkszeug und Gerätschaft und riefen eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung ins Leben – die Motorsänger GmbH.

#### Von Bühnen bis Buchstaben

Konkret entwerfen und bauen die Motorsänger beispielsweise Kinderspielplätze aus Holz, Bühnen für Akrobaten und Theatergruppen, konzipieren und realisieren Ausstellungen (für die Expo oder für Grosskonzerne). Sie beschriften ein neues Seewasserwerk mit frei stehenden Buchstaben aus Chromstahl, machen Skulpturen aus Holz, Schnee oder Karton, designen öffentliche Abfalleimer oder konstruieren Treppen und Geländer für ein südfranzösisches Ferienhaus. Heute besteht die Tüftlerwerkstatt aus den beiden Gründungsmitgliedern Fabio Guidi und Urs Wiskemann, einer Lehrtochter und einem Teilzeitange-

stellten. Der dritte Mitgründer, Peter, der Grafiker und Bruder von Urs Wiskemann, ist nach fünf Jahren abgesprungen, weil er doch lieber Künstler als Unternehmer sein wollte.

«Die Aufträge», so Urs Wiskemann, «tröpfelten von Anfang an herein und nahmen dann mit den Jahren stetig zu, wurden auch grösser und finanziell interessanter.» Werbung habe das Unternehmen kaum gemacht. Man informierte Freunde und Bekannte über die Firmengründung, verschickte im ersten Betriebsjahr einen Kalender, der die drei Gründungsmitglieder neckisch posierend in ihrer neuen Werkstatt zeigt; in urkomischen, selbstgebastelten Unterhosen oder Dessous. «Der Kalender schlug wie eine Bombe ein», sagt Wiskemann, «alle hatten ihre helle Freude daran, wir mussten sogar eine zweite Auflage produzieren.»

#### Mund-zu-Mund-Propaganda

Zum zehnjährigen Bestehen des Unternehmens sind die Firmeninhaber seriöser geworden. Heuer verschicken sie ihren Freunden und Kunden keinen Pin-up-Kalender mehr, sondern ein Puzzle aus Holz, das die Motorsänger GmbH darstellt. Anstatt Inserate, Radio- oder Fernsehspots zu schalten, laden die Tüftler einmal pro Jahr zu einem Fest in die Männedorfer Werkstatt ein. So lassen sich bei einem Glas Wein die neusten Ideen und Produkte angenehm präsentieren. Diese Methode, kombiniert mit Mundpropaganda, funktioniert seit zehn Jahren tadellos. Die Gesellschaft hat heute einen Umsatz von rund 350 000 Franken, die Auftraggeber kommen aus der ganzen Schweiz.

Man lege deutlich mehr Wert auf den Inhalt als auf Repräsentation, sagen Guidi und Wiskemann. Damit seien sie bisher gut gefahren, auch im Umgang mit Konzerndirektoren: «Am Anfang waren wir für manchen Auftraggeber die schrägen Kreativen. Inzwischen konnten wir beweisen, dass wir zuverlässig und kompetent sind, auch mit einfachen Mitteln solides Handwerk liefern können.» Die Motorsänger halten ihre Infrastrukturkosten bewusst tief, verzichten auf Hightech-Geräte. Sie arbeiten in bescheidenen Räumen im historischen Zentrum Männedorfs, die bereits Ende des vorletzten Jahrhunderts als Schmiede und Schlosserei dienten. Wenn nicht gerade Minustemperaturen herrschen, sieht man die Tüftler vor allem draussen auf dem Vorplatz und im Garten hantieren, und gerne bleiben dann die Nachbarn auf einen Schwatz stehen und schauen fasziniert zu, was da wieder Sonderbares entsteht.

#### Zwischenrufe

### Rückgrat und Fruchtfinale

Mitte Oktober, das Jahr ist schon fast wieder vorbei. Hemmungslos tummeln sich die Winde auf den Fluren, die Sonnenuhren stehen sprachlos und kalt. Kein Zweifel, es ist Zeit, sich den grossen Fragen zu stellen. Der Frage beispielsweise, was eine «einladende Struktur» ist. Oder was sich hinter «warmem Schmelz» verbergen könnte – vor allem wenn sich diese Eigenschaften mit «harmonischer Ausgewogenheit» und mit «viel Charme» verbinden. Es ist ein Merlot aus dem Tessin, der mir in einem Prospekt mit diesen Worten angepriesen wird, und ich gestehe: Ohne die Flaschen, die neben dem Text abgebildet sind, wäre ich nicht auf die Idee gekommen, dass mir ein Wein schmackhaft gemacht werden soll. Nicht einmal der Hinweis, das beworbene Produkt «begleite» Pasta, Risotto oder Kaninchen, hätte mich auf die richtige Spur gebracht.

Der Katalog begleitet mich nun schon seit einigen Tagen. Und je mehr ich mich in ihn vertiefe, desto unbehaglicher wird mir die Vorstellung, einen der dort angebotenen Weine zu trinken. Der Gedanke, es mit einem Rioja mit «samtigem, würzigem Finale» zu tun zu bekommen, lässt mich Schlimmes befürchten, und fast bang frage ich mich, was bei einem Dôle zu gewärtigen ist, bei dem sich unter einem «grazilen Äusseren» «geballte Kraft» verbirgt; dass dort zudem von «eingebundenem Holz» die Rede ist, macht die Sache nicht vertrauenswürdig. Dann doch lieber einen «eleganten» Cabernet aus Kalifornien, der über ein «graziles Fruchtfinale» verfügt. Die «verschmolzenen Gerbstoffe», die da offenbar eine Rolle spielen, stimmen mich zwar auch nicht gerade hoffnungsvoll, aber auf die «dicht gewobenen Aromen von Waldbeeren, Lakritze und Kräutern» wäre ich gespannt – ganz zu schweigen vom «lebhaften, deliziösen Finale».

Allerdings frage ich mich, ob ich einem solchen Trinkerlebnis wirklich gewachsen wäre. Denn der «vielschichtige Körper» und der «finale Nachklang» verlangen wahrscheinlich nach einem in jeder Hinsicht trainierten Gaumen. Aber vielleicht wäre es ein Versuch wert. Schliesslich sollen die «rückgratgebenden Tannine» für «volle Fruchtnoten, Mokka und Gewürze» sorgen. Und das bei einem «warmen und einladenden Körper». Diesem Versprechen kann man doch kaum widerstehen, und bis Ende Dezember wird dieses Geschmackswunder zum Aktionspreis angeboten. Bei nächster Gelegenheit werde ich mir einen Karton besorgen. Und dann auf zum Selbstversuch! Auf die «Begleitung» durch «rotes Fleisch, Teigwaren und Saucengerichte» werde ich wahrscheinlich verzichten.

Thomas Ribli

## Mehr Schüler in den Volksschulklassen

### Klassen der Privatschulen werden kleiner

fur. Seit dem Schuljahr 2004/05 wird im Kanton Zürich die durchschnittliche Grösse der Volksschulklassen schrittweise um 1,5 Schüler erhöht. Dies ist eine Massnahme des Sanierungsprogramms 04, das den Kanton jährlich um 15 und die Gemeinden um 30 Millionen Franken entlasten sollte. Die Vergrösserung der Klassen ist nun erstmals statistisch nachweisbar. Die jährliche Übersicht der kantonalen Bildungsstatistik weist für die Unterstufe im letzten Schuljahr eine durchschnittliche Schülerzahl von 20,4 Kindern pro Klasse aus. Das sind 0,5 Schüler mehr als ein Jahr zuvor, allerdings war die Klassengrösse bereits in den Jahren 1994 bis 2000 auf diesem Niveau. Auf der Mittelstufe stieg die Zahl von 20,3 auf 20,6 an, was gegenüber den letzten 10 Jahren ebenfalls keine besonders hohe Wert ist. Die Vergrösserung der Schulklassen wird allerdings in drei Schritten bis und mit dem Schuljahr 2006/07 umgesetzt. Es ist darum davon auszugehen, dass die Klassengrösse in den nächsten Jahren weiter wächst.

In der Sekundarschul-Abteilung A wuchsen die Klassen von durchschnittlich 19,1 auf 19,7 Jugendliche an, in der Sekundarschule B (ehemals

Realschule) von 17,3 auf 18 und in der Sekundarschule C (ehemals Oberschule) von 11,5 auf 12,6. Grösser geworden sind nicht nur die Regel-, sondern auch die Sonderklassen; auf beiden Stufen nimmt dort die Schülerzahl von jeweils 9,6 auf 10,6 zu. Ein Vergleich der Bezirke zeigt, dass sich die Klassengrössen nicht besonders stark unterscheiden. Einzig die Stadt Zürich mit durchschnittlich 19,3 Schülern in einer Primarschulklasse liegt deutlich unter dem kantonalen Durchschnitt. Im Durchschnitt die grössten Klassen sind in den Bezirken Dielsdorf, Horgen und Meilen zu finden mit jeweils 21 Kindern oder mehr pro Klasse. Alle anderen Bezirke bewegen sich zwischen knapp 20 und 21 Kindern.

Anders als bei den öffentlichen Schulen sieht die Entwicklung bei Klassen in Privatschulen aus, wo die Sanierungsmassnahme nicht gilt. In privaten Primarklassen ging die Schülerzahl im Schuljahr 2004/05 von 14,9 auf 14,6 zurück. Hier lässt sich beobachten, dass die Klassen in den letzten 14 Jahren immer kleiner geworden sind. Eine deutliche Verkleinerung ist in privaten Oberstufenklassen zu beobachten. Die Schülerzahlen gingen von 16,6 auf 15,2 zurück.

## «Koexistenz nicht möglich»

### Kanadische Biobauern klagen über die Gentechnik

öbi. Ein Nebeneinander von biologischer oder konventioneller Landwirtschaft und solcher, die gentechnisch veränderte Pflanzen verwendet, sei in der Schweiz nicht möglich, hat das kanadische Ehepaar Anne-Virginie Schmidt und Anicet Desrochers am Montag anlässlich einer Medienkonferenz von Greenpeace in Zürich erklärt. Die Bäuerin und Biobaterin und der Bio-Imker waren von der Umweltschutzorganisation, einer Gentech-Gegnerin, in die Schweiz eingeladen worden, um im Vorfeld der Abstimmung über die Moratoriumsinitiative über ihre Erfahrungen und Probleme im Umgang mit dem jahrelangen Gentechnik-Anbau in Kanada zu berichten.

Das Ehepaar produziert in Quebec Biohonig. Die Zukunft des gentechnischen Honigs sei nun jedoch gefährdet, weil in Kanada die Trennung von biologischen und gentechnisch veränderten Produkten nicht mehr gewährleistet sei, sagte Schmidt. Um biologische Produkte garantieren zu können, müssten im Übrigen nicht nur die Nachbarfelder gentechnikfrei angebaut sein, auch eine

überaus gründliche Reinigung der Landwirtschaftsmaschinen sei nötig. Denn diese würden in Kanada von mehreren Bauern gemeinsam benutzt, was das Risiko für eine Vermischung der Produkte erhöhe. Für die Herstellung von Biofleisch müsse zudem jeder Bauer den Futtermais entweder selbst anpflanzen oder importieren, weil in Kanada kein Biomais mehr erhältlich sei. Diese Vorsichtsmassnahmen bedeuten laut dem Ehepaar für die Biobauern einen erheblichen zeitlichen und finanziellen Mehraufwand.

Eine Garantie für reine Bioprodukte könnten die Landwirte und Imker aber trotzdem bald nicht mehr geben. Zwar hätten Studien gezeigt, dass eine Koexistenz von Gentechnik und gentechnikfreiem Anbau möglich sei, wenn ein Mindestabstand von bis zu 200 Metern zwischen den Feldern eingehalten werde. Doch die Bestäubung der Pflanzen finde über weite Strecken statt, erklärte Desrochers. Gerade Bienen mit einem Aktionsradius von bis zu sechs Kilometern hielten sich nicht an gesetzliche Abstandsregeln. Nach der

## Neue Zürcher Zeitung

UND SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT  
Gegründet 1780 · Der Zürcher Zeitung 226. Jahrgang

REDAKTION

Chefredaktor: Hugo Bütler

Stellvertreter: Hansrudolf Kamer

Koordination: Beat Brenner

Inland: Matthias Saxer, Christoph Wehrli, Bruno Lezzi, Claudia Schoch, Walter Hagenbüchle, Alfred Neukom, Hanspeter Mettler, Claudia Baer, Claudia Wirz, Markus Hofmann, Martin Senti, Paul Schneeberger, Christoph Breitenmoser; Bundeshaus: Beat Waber, Monika Rosenberg, Katharina Fontana, Daniel Gerny; Zeitfragen: Regula Heusser-Markun

Ausland: Hansrudolf Kamer, Reinhard Meier, Jürg Dedial, Beat U. Wieser, Nicoletta Wagner, Cyrill Stieger, Andres Wysling, Anton Christen, Jürg Bischoff, Oswald Iten, Werner J. Marti, Andrea Spalinger; Vermischtes: Alois Feusi

Wirtschaft: Gerhard Schwarz, Heinz Bitterli, Jost Willi, Reinhold Gemperle, Beat Brenner, Werner Enz, Beat Gygi, Ermes Gallarotti, Angel Serna, Fredy Greuter, Eva Matter Schaffner, Claudia Gabriel-Schneider, Nicole Rütli Ruzicic, Andrea Martel Fus

Zürich: Sigi Schär, Thomas Felber, Thomas Ribli, Michael Baumann, Rebekka Haefeli, Florian Sorg, Marcel Gyr, Benjamin Tommer, Adrian Krebs, Dorothee Vögeli, Jürg Meier, Urs Bühler; Zürcher Kultur: Urs Steiner, Philipp Meier

Feuilleton: Martin Meyer, Marianne Zelger-Vogt, Christoph Egger, Roman Hollenstein, Angela Schader, Peter Hagmann, Barbara Villiger Heilig, Andreas Breitenstein, Andrea Köhler, Uwe Justus Wenzel, Roman Bucheli

Sport: Felix Reidhaar, Urs Osterwalder, Claudio Klages, Peter Jegen, Christoph Fisch, Jan Mühlethaler, Stefan Oswald, Thomas Renggli, Flurin Clalüna

Wissenschaft: Heidi Blattmann, Christian Speicher, Alan Niederer

Beilagen: Walter Hagenbüchle, Friedemann Bartu (Tourismus); Balts Livio, Rainer Stadler, Stefan Betschon (Medien und Informatik); Margret Mellert (Zeitbilder); Andreas Doepfner, Andreas Honegger

Weitere Redaktionen (Leitung): NZZ Folio: Daniel Weber; Neue Medien, NZZ Format: Wolfgang Frei; NZZ Online: Martin Breitenstein; NZZ Ticket: Kathrin Röthlisberger; NZZ am Sonntag: Felix E. Müller

Internationale Ausgabe: Beat U. Wieser

VERLAG UND DRUCK

Direktor: Marco de Stoppani

#### Adressen

Redaktion: Falkenstr. 11; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich  
Tel. 044 258 11 11, Fax 044 252 13 29  
Internet: www.nzz.ch E-Mail: redaktion@nzz.ch

Verlag: Falkenstr. 11; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich  
Tel. 044 258 11 11, Fax 044 258 13 23, E-Mail: verlag@nzz.ch

Filiale Deutschland: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Postfach, 60264 Frankfurt am Main  
Tel. 069 7508 96 45, Fax 069 7508 96 46

Neue Medien (CD-ROM, Online, Television usw.): Falkenstr. 12  
Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich  
Tel. 044 258 14 88, Fax 044 262 38 14  
E-Mail: neuemedien@nzz.ch

Leserservice: Postfach, CH-8021 Zürich  
International: Tel. +41 44 258 18 03, Fax +41 44 258 18 29  
aus Deutschland Tel. 0800 1 81 58 98  
aus Österreich Tel. 0800 29 58 62  
E-Mail: leserservice-international@nzz.ch

Inserate: Publicitas, NZZ Media  
Falkenstr. 11, CH-8021 Zürich  
Tel. 044 258 16 98, Fax 044 258 13 70  
E-Mail: anzeigen@nzzmedia.ch  
Internet: www.nzzmedia.ch

Druckereien: Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstrasse 5a, 94036 Passau  
Pressehaus Bintz-Verlag GmbH & Co. KG, Waldstrasse 226, 63071 Offenbach am Main

#### Preise (inkl. MWST)

Abonnement Ausland: 32 €, 48 Fr. (jeweils für 1 Mt.).

Übrige Preise auf Anfrage

Anzeigen: gemäss Preisliste vom 1. 1. 2005

#### Beglaubigte Auflage

Verkaufte Auflage: 150 945 Expl., Gratisauflage: 4340 Expl. (WEMF 2004/05)

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen.

© Neue Zürcher Zeitung AG

Meinung des Imkers sollten deshalb Bio-Anbaugelbete mindestens 100 bis 200 Kilometer von Feldern mit gentechnisch veränderten Pflanzen entfernt liegen.

Eine Sicherheitsdistanz von 50 bis 200 Metern, wie sie die Schweizer Koexistenzverordnung vorschreibt, die am vergangenen 3. Oktober in die Vernehmlassung gegangen ist, sei deshalb absolut lächerlich, sagte Bruno Heinzer von Greenpeace Schweiz. Wenn nicht einmal im weitläufigen Kanada ein Nebeneinander von gentechnikfreier und biologischer oder konventioneller Landwirtschaft möglich sei, könne dies in der kleinräumigen Schweizer Landwirtschaft sicher auch nicht funktionieren, bilanzierte der Greenpeace-Mann.

Anzeige

MEISTER seit 1881

Juwelen · Uhren · Silber

ZÜRICH

Bahnhofstrasse 33 · Telefon 01-211 19 33